

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 30 Goldpfennige für den Monat ohne die Postgebühr für Zustellung. Es ist nur Postbezug zulässig.

Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend. Das einzelne Exemplar kostet 5 Goldpfennige, Porto extra.

63. Jahrgang

Leipzig, den 16. September 1925

Nummer 74

Zum Streit im Schriftgießergewerbe

Die Firma J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig sandte uns am 11. September folgende Berichtigung zu:

Die in Nr. 71 des „Korrespondent“ vom 5. dieses Monats im Eingang eines „Zum Streit im Schriftgießergewerbe“ überschriebenen Aufsatzes enthaltenen Behauptungen folgenden Wortlautes:

Besonders einer der Inhaber der Firma Schelter & Giesecke in Leipzig, der im „Korr.“ schon ab und zu als besonders verantwortlich für die wochenlange Stilllegung der Produktion im ganzen Schriftgießergewerbe bezeichnet wurde, bemühte sich in den letzten Tagen ganz ernstlich, diese Schuld von sich auf andre seiner Kollegen zu schieben. Nach seiner Meinung sind in der Hauptsache die Schriftgießereibesitzer in Frankfurt a. Main die Hauptschuldigen.

Berichtigen wir dahin, daß sie tatsächlich unwahr und frei erfunden sind.

Leipzig, den 10. September 1925.

vva. J. G. Schelter & Giesecke
F. Giesecke

Auch diese Berichtigung ist eine solche, die sich lediglich auf das Pressegesetz stützt, ohne an dem Sachverhalt, der uns zu der betreffenden Mitteilung veranlaßte, etwas zu verändern. Verwahrung legen wir daher dagegen ein, daß wir letztere frei erfunden hätten. Wir haben von der hier in Frage kommenden Äußerung im Gegenteil gerade deshalb öffentlich Gebrauch gemacht, weil uns von zuverlässiger Seite berichtet wurde, daß einer der Herren Giesecke gesagt habe, daß die Vorwürfe des „Korr.“ gegen sie nicht an die richtige Adresse gerichtet seien; denn in Wirklichkeit säßen die Hauptschuldigen an der langen Dauer des Kampfes in Frankfurt a. M. Weil wir aber im Laufe dieses Kampfes schon mehrfach genötigt waren, uns besonders gegen die Firma Giesecke zu wenden, glaubten wir gerade im Interesse der Wahrheit verpflichtet zu sein, der Öffentlichkeit diese Äußerung einer der Herren dieser Firma nicht verschweigen zu dürfen.

Erste Tagung der Buchdruckfachlehrer

Der Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker hat mit der Einberufung der am 28. und 29. August 1925 in Leipzig abgehaltenen ersten Tagung aller an Fach- und Fortbildungsschulen Deutschlands haupt- und nebenamtlich tätigen Buchdruckfachlehrer sich in weitblickender Weise auf ein Gebiet begeben, unter dessen Oberfläche zweifellos die hoffnungsreichsten Wurzeln praktischer Berufsbildung, gewerblicher Fortschritts- und Gemeinschaftsarbeit für das deutsche Buchdruckgewerbe liegen. Schon seit Jahren lag es gewissermaßen in der Luft, daß die Zusammenführung der Lehrkräfte, die im ganzen Reiche an den mannigfaltigen Fortbildungs-, Gewerbe- oder Fachschulen an der Heranbildung unseres gewerblichen Nachwuchses tätig sind, von grundlegender Bedeutung für das ernste Problem der gesamten technischen Fortbildung sein könnte und sein müßte. Leider fehlt uns Raum und Zeit, um die Bedeutung dieser Frage in ihrer großen Tiefe an dieser Stelle in wünschenswertester Weise auszurollen. Der nachfolgende zusammenfassende Bericht über Inhalt und Verlauf dieser Tagung, an der rund 200 Fachlehrer aus dem ganzen Reiche, etwa 20 Vertreter der Gehilfenschaft aus den sächsischen, mitteldeutschen wie auch einigen fernerliegenden Gauen einschließlich einer Vertretung des Verbandsvorstandes und der „Korr.“-Redaktion sowie etwa 25–30 Vertreter der Prinzipalität bzw. des Deutschen Buchdrucker-Vereins teilnahmen, dürfte vorerst genügen, die große, ja wir möchten sagen kulturelle Bedeutung dieser Veranstaltung für das gesamte Buchdruck-

gewerbe hervortreten zu lassen. Insbesondere das wohl auch auf Prinzipalseite wie auf Gehilfenseite Josusagen aus sich selbst herausgewachsene und zutage getretene grobe Interesse an diesem ersten Kongreß der Lehrer der immer wieder sich verjüngenden Buchdrucker-Generation fand in dieser zwanglosen starken Vertretung der beiderseitigen maßgebenden wirtschaftlichen Organisationen des Gewerbes ein besonderes Gepräge. Für unsere Vertreter bildete der eigentliche Zweck dieser Tagung wie auch ihre Beteiligung daran lediglich die Bekräftigung eines wesentlichen Kernpunktes im Rahmen der Ziele unseres Verbandes, dessen Wiege ja vor rund 60 Jahren schon der Fortbildungsbundverein der Leipziger Buchdrucker-Gehilfen war. Noch immer, selbst in den schlimmsten Perioden wirtschaftlicher Not und Gegensätze, war der Drang und der Wille zur Verbesserung der beruflichen Fortbildung im Verband der Deutschen Buchdrucker ein Grundstein seiner Verfassung; er ist dies auch heute noch. Wenn auch die außerordentliche Entwicklung des deutschen Buchdruckgewerbes in den letzten Jahrzehnten nach der fachtechnischen Seite hin und das damit verbundene Anwachsen des diesbezüglichen Aufgabekreises zu einer zeitgemäßen Arbeitsteilung drängte und den Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker als eine besondere Organisation der Gehilfenschaft erforderte, so kann doch diese Organisationsfrage nur so verstanden werden, daß der Verband der Deutschen Buchdrucker und der Bildungsverband auf dem Gebiete der fachtechnischen Höherführung der menschlichen Arbeitskraft im Buchdruckgewerbe sich lediglich gegenseitig ergänzen, ohne dadurch in ihrer grundsätzlichen Eigenart und Zielsetzung irgendeine Beschränkung in Kauf nehmen zu müssen und zu wollen. Könnte man aus der starken Vertretung der Prinzipalseite bei dieser Tagung die Schlussfolgerung ziehen, daß die besondere Pflege und Unterstützung der fachtechnischen Fortbildung auch im Prinzipalstager organisatorisch als eine Aufgabe beurteilt wird, die die Zusammenfassung aller Kräfte erfordert, wenn das Gewerbe allen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Forderungen der Zukunft gewachsen sein soll, dann wird vielleicht von dieser Seite her auch die Erkenntnis reifen, daß es dem wirtschaftlichen Aufgabekreis des gesamten Buchdruckgewerbes in Zukunft viel nützlicher sein dürfte, wenn nicht nur darauf geachtet wird, was von Gehilfenseite an Rechten beansprucht, sondern auch an weitgehenden Pflichten dem Gewerbe gegenüber anerkannt und gepflegt wird. Weit saßen zwar räumlich die Vertreter der wirtschaftlichen Organisationen des Buchdruckgewerbes im großen und prächtigen Saale des Buchhändlerhauses in Leipzig (die ursprünglich als Tagungslokal vorgesehene „Gutenberghalle“ erwies sich als viel zu klein für die große Teilnehmerzahl) während dieser Tagung auseinander, waren doch zwischen der äußersten Rechten (Prinzipalvertreter) und der äußersten Linken (Gehilfenvertreter) nicht weniger als vier breite und lange Tischreihen, an denen die zweihundert deutschen Buchdruckfachlehrer in kollegialer Enge mit nicht wenigen ihrer Direktoren saßen; trotzdem zeigte der Verlauf der Verhandlungen und ihre Ergebnisse eine fast restlose Übereinstimmung der zum Ausdruck gekommenen Gedanken auch zwischen ihnen und drüben. Weder am Verband der Deutschen Buchdrucker noch am Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker wird es daher liegen, wenn man auf Prinzipalseite trotzdem immer noch nicht in großskaliger Weise erkennen würde, daß es gar keiner fachtechnischen „Arbeitsgemeinschaften“ unter Prinzipalführung bedarf, sondern nur einer objektiven und weiterblickenden Förderung und Unterstützung der fachtechnischen Bestrebungen des Bildungsverbandes von beiden Seiten. Denn mit dieser Tagung hat der Bildungsverband bewiesen, daß er Ziele verfolgt, die keiner wirtschaftlichen Organisation des Buchdruckgewerbes auch nur das geringste von ihrer Selbstständigkeit rauben können, sondern sie im eigenen wohlverstandenen Interesse weit eher dazu verpflichten, es niemals an Unterstützung dieser Organisation fehlen zu lassen!

„Die hohe Bedeutung, die der Fach- und Berufsschul-Unterricht für die Heranbildung des gewerblichen Nachwuchses heute mehr denn je hat, ließ in einschlägigen Kreisen den Buchdruckgewerbes den Wunsch entstehen, einen Meinungsaustausch aller in den Buchdrucker- Fortbildungsschulfragen erfahrenen Fachmänner herbeizuführen. So regte bereits im Jahre 1914 das Lehrerkollegium der Buchdruckerlehreanstalt Leipzig eine Zusammenkunft der an Buchdruckerfach- und Lehrplangschulen unterrichtenden Lehrer an. Diese Anregung konnte der plötzlich einsetzenden Kriegswirren wegen nicht zur Tat werden. . . Vor allem war es aber der werktätige Teil des Berufes, der in einer gründlichen Durchbildung der Lernenden einen Hort gegen die drohende Verflachung des Gewerbes erblickte. Hier trat das Streben nach enger Zusammenarbeit zwischen Männern der Werkstatt und Lehrern der Schule immer mehr hervor. Besonders auf den letzten Tagungen des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker im Verband der Deutschen Buchdrucker wurde die Abhaltung einer Fachschullehrerkonferenz gefordert.“ Das waren in der Hauptsache die Grundgedanken, die in einem Einladungsschreiben des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker an sämtliche Buchdruckerfachlehrer Deutschlands Anfang Juni d. J. zum Ausdruck kamen und allgemeine Zustimmung im Kreise der betreffenden Fachschullehrer fanden. Die Vorarbeiten und die Einberufung dieser ersten Tagung der deutschen Buchdruckerfachlehrer lagen in den Händen eines besonderen Ausschusses, der sich aus einer Vertretung des Lehrerkollegiums der Buchdruckerlehreanstalt Leipzig, den Herren Gewerbeoberlehrer Artur Kupfer und Gewerbe-Studienrat Dr. Herbert Hauschild, sowie dem Vorsitzenden des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker, Kollegen Bruno Dreßler (Leipzig) zusammensetzte. Der Vorstand des Bildungsverbandes hatte in anerkannter Weise den ganzen geschäftlichen Teil der Vorarbeiten und der Durchführung der Tagung, die erhebliche Mühe und Kosten verursachten, übernommen; er wurde dann auch damit beauftragt, die aus den Verhandlungen der Tagung hervorgegangenen Beschlüsse und Anregungen in Zukunft durchzuführen oder in zweckdienlicher Weise im Interesse der Sache zu fördern.

Die Tagesordnung umfaßte folgende Punkte: 1. Berufsberatung und Berufseignung für den gewerblichen Nachwuchs im Diversifikationsgewerbe (Referent: Herr Dr. Kunze, Direktor des Berufsberatungsamtes, Leipzig). 2. Die Vereinheitlichung der Lehrpläne und der Organisation der Fachschulen Deutschlands nach folgender Gliederung: a) Allgemeine Fortbildungsschulen mit und ohne Fachklassen (Referent: Herr Ernst Köpcke-Altenburg); b) Berufs- (Gewerbe-) Fortbildungsschulen mit arabischen Fachklassen (Referent: Herr Karl Adam-Samburg); c) Buchdrucker-Fachschulen und Lehranstalten mit eigener Werkstatt, ausschließlich Kunstgewerbeschulen (Referent: Herr Studienrat Bammer-München). 3. Die Lehrplangordnung im Buchdruckgewerbe (Referent: Herr Otto Säuberlich, Buchdruckermeister in Leipzig). 4. Die Grundlagen der Ausbildung von Lehrkräften an Fach- und Lehrplangschulen (Referent: Herr Gewerbeoberlehrer Prof. Dr. Schubert-Leipzig). 5. Besondere Schulaufsicht und Eingliederung der Schulen (Referent: Herr Oberstudienrat Trost-Leipzig). 6. Die Gefahren der Vermischung der geschmackbildenden Klassen der Lehrplangschulen mit den Kunstgewerbeschulen, Kritik und Stellungnahme dazu (Referent: Herr Gewerbeoberlehrer Kirchmann-Essen). 7. Ist der gewerbliche Unterricht von pädagogisch gebildeten Lehrern oder von Gewerbelehrern, die aus den betreffenden Berufen hervorgegangen sind, zu ersetzen? (Referent: Herr Gewerbelehrer Gottlieb Fischer-Nürnberg).

Im Auftrage des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker und des vorbereitenden Ausschusses eröffnete Kollege Dreßler die von etwa 250 Personen besuchte Tagung mit einem feierlichen Nachruf für den am vorhergehenden Tage verstorbenen Kollegen Paul Schliebs, der auch auf dem Gebiete der Förderung fachtechnischer Fortbildung der Lehrlinge des Buchdruckgewerbes unermüdet tätig war. Dann begrüßte er in kurzen Worten die erschienenen Vertreter der sächsischen Regierung, des Rates der Stadt Leipzig, der wirtschaftlichen Organisationen (Deutscher Buchdrucker-Verein und Verband der Deutschen Buchdrucker) sowie die in der stattlichen Zahl von rund 200 erschienenen Buchdruckerfachschullehrer, darunter auch je ein Vertreter der Wiener und Prager fachtechnischen Buchdruckervereinigungen, aufs herzlichste. Er schloß seine Begrüßungsansprache mit dem Wunsche, daß die Tagung dazu beitragen möge, die Voraussetzungen zu schaffen, daß die heranwachsende Jugend des Gewerbes mehr noch als bisher zur Qualitätsarbeit angeleitet werde, und daß die berufenen Lehrer des gewerblichen Nachwuchses auf dieser Tagung offen und frei zum Ausdruck bringen, was dem Gewerbe frommt; denn sie seien das beste Bindeglied vom Kind zum Elternhaus, zum Beruf und zum Leben. Diesen Begrüßungsworten schlossen sich solche der Ver-

treter der Regierung und der Stadt sowie der ausländischen Delegierten an, die mit großem Beifall aufgenommen wurden.

Hierauf wurde, da zum ersten Punkt Lichtbilder erforderlich waren, die erst am Abend abgeholt werden konnten, in die Beratung des zweiten Punktes der Tagesordnung eingetreten: „Berufsberatung und Berufseignung für den gewerblichen Nachwuchs im Diversifikationsgewerbe.“ Da es zu weit führen und mehrere Fortsetzungen erfordern würde, wenn wir alle drei Referate zu diesem Punkte auch nur annähernd wiedergeben wollten, außerdem aber für spezielle Interessenten das in Kürze erscheinende ausführliche Protokoll im Druck erscheinen und billiger zu kaufen sein wird, besänigen wir uns hier mit einigen Hauptzügen, aus denen das Ziel der Referenten deutlich zu ersehen ist. Der erste Referent forderte nach eingehender und sachlicher Begründung, die sich in der Hauptsache auf umfangreiche Erfahrungen eines Fachlehrers in der Provinz stützt: 1. Allgemeine Einführung der Eignungsprüfung durch Fachauschüsse mit Berufsberatern; die Schaffung von Fachklassen an gewerblichen Fortbildungsschulen und Fachwerkstätten oder -klassen an den Berufsschulen. 2. Vereinheitlichung der Unterrichtsziele. 3. Schiffen- und Meisterkurse. 4. Anregung der Fachlehrer durch Kurse und Gedankenaustausch, um die Schulen auf gleiche Stufen bringen zu können. Der zweite Referent forderte gleichfalls einheitliche Richtlinien für den Fachunterricht, betonte jedoch, daß für alle Pläne die Persönlichkeit des Lehrers ausschlaggebend ist, der beste Lehrplan sei wertlos, wenn er von ungeeigneten Personen durchzuführen versucht werde. Er wünscht einen Lehrplan, der für alle Verhältnisse das Erforderliche und Mögliche herausheben läßt. Schule und Meisterwerkstatt müssen in das Arbeitsfeld der Schule einbezogen werden. Die Schule muß zum Ausgleich der vielerlei Einseitigkeiten in den gewerblichen Betrieben einen Gesamtüberblick über das Gewerbe vermitteln und muß über die Meisterlehre hinaus den Weg ins Gewerbe weisen. Die Gliederung des Lehrplans in der Schule nach Teilberufen sei erforderlich; dessen Zusammenfassung könne von der Größe der Anstalt ab. Wichtig sei jedoch, daß die Fachschule in der Lage sein müsse, die einzelnen Fächer auch praktisch zu fördern. Auch dieser Referent forderte das Obligatorium der Eignungsprüfung für das gesamte Gewerbe. Die Selbstverwaltung der Schule hält er für eine gute Grundlage zur besten Durchführung praktischer und zeitgemäßer Lehrpläne. Die Lehrer sollten mehr Unterstützung und Anerkennung von außen finden; das wäre eine wichtige und dankbare Aufgabe für die Ortsgruppen des Bildungsverbandes. Die Abhaltung von Meisterkursen wünschte auch er. Planvolle Zusammenarbeit aller in Frage kommenden Kräfte, und nicht Zersplitterung, müsse erstrebt werden. Auch sei Anschauungsmaterial für alle Berufszweige erforderlich. Eine besondere Laufbahn für Gewerbelehrer zu schaffen, könne höchstens für die allgemeinen Fortbildungsschulen, aber nicht für die Fachschulen zweckmäßig sein. Denn nur von der Pike auf gebildete Handwerker könnten als Fachlehrer in Betracht kommen; nicht nur Kenner, sondern Könner muß man als Fachlehrer sein. Der dritte Referent beleuchtete die Mängel und Vorteile der verschiedenen Schulplangarten und schilderte in eingehender Weise Einrichtungen und Lehrpläne der Münchener Fachschule, die zweifellos als eine der besten für das Buchdruckgewerbe beurteilt werden kann. Er bezeichnete die noch in der Schwebe befindliche Lehrplangordnung als die beste Grundlage für einen einheitlichen Lehrplan auch an den Fachschulen. Als Resultat seiner Erfahrungen stellte er folgende Forderungen auf: 1. Einführung einer Kommission aus verschiedenen Orten, die auf schriftlichem Wege unter Leitung des Bildungsverbandes einen einheitlichen Lehrplan auszuarbeiten hätte. Ein endgültiger Beschluß soll durch den Bildungsverband unter Hinzuziehung von Vertretern der Prinzipale und der Schule herbeigeführt werden. 2. Beschaffung von Lehrmitteln durch den Bildungsverband und die Herausgabe von Merkblättern für den Unterricht, die für die einzelnen Fächer alles Nötige in kurzen Sätzen enthalten und mit der Entwicklung der Technik fortwährend ergänzt werden können, und zwar ebenfalls durch den Verlag des Bildungsverbandes. 3. Der Bildungsverband sollte das an jeder Fachschule nötige Anschauungsmaterial vermitteln; darunter versteht er aber keine Druckmuster, sondern Arbeitsgänge aus verwandten Gewerben (Schriftsetzerei, Stereotypie, Galvanoplastik, Lithographie, Steindruck, Buchdruckerei usw.). Nach Zusammenstellung solcher Arbeitsgänge soll der Bildungsverband diese den Fachschulen zu bestimmten Preisen anbieten und liefern.

An diese drei hintereinander folgenden Referate schloß sich dann noch ein kurzer Appell des Vertreters der Deutschen Buchdruckerberufsgenossenschaft zwecks größerer Aufklärung über die Unfallgefahren im Buchdruckgewerbe durch die Lehrer der Fachschulen.

Die dann folgende umfangreiche Diskussion über diese drei Vorträge brachte teils wertvolle Ergänzungen, teils besondere Wünsche je nach den örtlichen Bedürfnissen oder auch Mängeln in den verschiedenen Schulen und deren Lehrpläne. Allgemein wurde der Wunsch nach einem umfassenden einheitlichen Lehrplan als Richtlinie für die verschiedenen

Schulen unterstreichen. Von einem Redner wurde vorgeschlagen, nur vollausgebaute Schulen mit Werkstätten in den Städten, im Gegensatz zu den allgemeinen Fortbildungsschulen und sonstigen unterschiedlichen Beziehungen, Gewerbeschulen zu nennen. Kritisiert wurde, daß an manchen Schulen Vorurteile gegen Lehrer gewerblicher Herkunft vorhanden seien, obwohl doch gerade die aus dem Handwerk oder Beruf hervorgehenden Lehrkräfte für die heranwachsende gewerbliche Jugend in der Regel die besten Lehrer wären. Die Einführung eines vierten Schuljahres an den Gewerbeschulen wurde als dringend nötig bezeichnet. Eingehend bearbeitet wurde auch ein Antrag, der eine bezirksweise Zusammenfassung der Lehrlinge aus solchen Orten, wo kein Fachschulunterricht erteilt wird, zur Unterrichtserteilung in den städtischen Gewerbe- oder Fachschulen fordert. Als Ergebnis der Referate und der Aussprache darüber wurde beschlossen, daß der Bildungsverband mit Unterstützung seiner Kreisvorstände und der Fachschulleiter in den einzelnen Bezirken einen einheitlichen Lehrplan auszuarbeiten und dann unter Einwirkung von Vertretern der wirtschaftlichen Organisationen dessen endgültige Festlegung treffen soll. Auch bezüglich der beantragten bezirksweisen Gliederung der Fachklassen soll die Mitarbeit der wirtschaftlichen Organisationen erstrebt werden. Ein entsprechender Appell an die Vertreter der letzteren wurde vom führenden Vertreter des Deutschen Buchdrucker-Bereins in entgegenkommender Weise beantwortet und für den Verband wurde durch den Vorsitzenden festgestellt, daß dieser wie bisher auch in Zukunft nach Möglichkeit bereit sein wird, seine Hilfe den Fortbildungsbestrebungen auszumessen zu lassen.

Dann kam die „Lehrlingsordnung im Buchdruckgewerbe“ an die Reihe, die durch Herrn Säuberlich in einem ausführlichen Referat nach dem jüngsten Stand der Dinge vor Augen geführt wurde. Wesentlich ergänzt wurde dieses mit großem Beifall angenommene Referat noch durch den Vertreter des Verbandsvorstandes, der den aufmerksam Zuhörenden den Leidensweg der Lehrlingsordnung bis zur Gegenwart schilderte. Er wies nach wie von Jahr zu Jahr die Einführung der Lehrlingsordnung im Buchdruckgewerbe zunächst infolge Widerstandes in Prinzipalskreisen und in letzter Zeit besonders durch die Handwerkstammern erschwert und verzögert worden ist. Und heute noch bestehe die Gefahr, daß mit jeder neuen Verhandlung die Lehrlingsordnung so verwässert werde, daß sie letzten Endes nur noch einem Messer ohne Klinge gleiche. Bei den letzten Beratungen hätten beide Parteien, Prinzipals- wie Gehilfenvertreter, ihre Ansicht nicht verhehlt, daß sie mit dieser Verschleppung der Einführung der Lehrlingsordnung in keiner Weise einverstanden seien. Die Wurzel dieses Übelstandes liegt in der Hauptsache in längst veralteten Gesetzesbestimmungen aus dem vorigen Jahrhundert, die mit den heutigen Zuständen nichts mehr zu tun haben. Redner behauptete lebhaft, daß durch diese gesetzlichen Bestimmungen jeder Fortschritt gehemmt werde, und unter lebhafter Zustimmung der ganzen Konferenz rief er den Vertretern der Regierung die Mahnung zu, daß wenn sie selbst keine Lust oder Zeit hätten, den veralteten Schutt aus dem Wege zu räumen, dann sollten sie wenigstens die Organisationen im Buchdruckgewerbe nicht daran hindern. Er verwies noch auf eine Äußerung des englischen Staatsmannes Lloyd George, die nach dem Zeitungsdienst des Lehrervereins dahingehend lautete, daß die gewaltigsten und gefährlichsten Einrichtungen Deutschlands nicht seine militärischen Einrichtungen, sondern seine Schulen waren, weil ein besser gekulturter Mann ein gefährlicherer Gegner als jede Waffe sei. Die Regierung sollte, nachdem wir auf dem militärischen und sonstigen Schlachtfeldern geschlagen worden sind, uns nicht daran hindern, uns selbst zu helfen. Es käme bei der Lehrlingsordnung für das Buchdruckgewerbe darauf an, allen jenen das Handwerk zu legen, die die Lehrlinge nicht ausbilden, sondern nur ausbeuten wollen. Er ersuchte die Konferenz, einer diesbezüglichen Entschickung von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken einmütig ihre Zustimmung zu geben. Diese Entschickung, die nach kurzer zustimmender Aussprache einstimmig angenommen wurde, hat folgenden Wortlaut:

Von der Notwendigkeit der Durchführung der Lehrlingsordnung im deutschen Buchdruckgewerbe überzeugt, richtet die Konferenz der Fachschulleiter, einberufen vom Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker und tagend zu Leipzig am 28. und 29. August 1925, an die zuständigen Stellen des Reiches und der Länder das dringende Ersuchen, mit tunlichster Beschleunigung dahin zu wirken, daß die Durchführung dieser Lehrlingsordnung ermöglicht wird.

Aus der Aussprache zu diesem Punkt verdient an dieser Stelle außerdem noch hervorgehoben zu werden, daß allseitig anerkannt wurde, daß auch die Fachschulleiter ein großes Interesse daran haben, daß die Lehrlingsordnung endlich eingeführt wird. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß auch die Fachlehrer zu den Gehilfenprüfungen mit herangezogen werden, da dies manchen Prüfling, der vor einem ihm gänzlich unbekanntem Ausschuss seine Prüfung ablegen soll, von einer oft wahrzunehmenden Befangenheit befreien würde.

(Schluß folgt.)

Erster Mitteldeutscher Druckertag in Jena

Unter überaus starker Beteiligung fand am 22. und 23. August in Jena der von den Druckervereinen der Kreise Erfurt, Halle und Leipzig veranstaltete Druckertag statt. Den kollegialen Veranstaltungen ging am Sonnabend, nachmittags 2 Uhr, eine Konferenz der drei Kreisvorstände und der Vorsitzenden aller der drei Kreise angeschlossenen Vereine voraus, die sehr gut besucht war. Als Gäste konnten wir zu dieser Tagung den Vorsitzenden der Zentralkommission der Drucker, Kollegen Klermann (Berlin), die Gauvorsitzer von Leipzig, Kollegen Desselbarth und Stürz, den Gauvorsitzer von Thüringen, Kollegen Wisla (Weimar), sowie eine Vertretung der „Korr.“-Redaktion und den Kreisvorsitzenden von Mannheim-Ludwigsbafen begrüßen. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Jenaer Druckervereins, Kollegen Neumann, referierte der Kreisvorsitzende von Leipzig, Kollege Thomas, über das Thema: „Die Druckerpartei von Hamburg bis heute“. Ausgehend vom Hamburger Druckerkongress und den dort gefassten Beschlüssen streifte der Referent die Generalversammlung des Verbandes, die letzte Tarifrevision, unter besonderer Beachtung der für die Drucker getätigten tariflichen Abmachungen, behandelte die Frage der Sonderlohnaufschläge einzelner Sparten und die Stellungnahme der Druckersparte hierzu und ging in kurzen Worten noch auf den Beschluß der letzten Gauvorsitzerkonferenz betreffend die Übergriffe der Sparten bei dem letzten Tarifabschluß ein. Das Referat spielte in den Worten, daß gerade die vergangene Zeit bewiesen habe, daß die Drucker alle Veranlassung haben, mehr als bisher sich auch am gesamten Organisationsleben zu beteiligen, um ihren berechtigten Forderungen im Rahmen des Verbandes mehr Geltung zu verschaffen. In der sehr ausgiebigen Debatte, an der sich auch die anwesenden Verbandsfunktionäre beteiligten, und die sich trotz verschiedener Meinungen in dieser und jener Frage in sehr ruhiger und kollegialer Weise abspielte, wurden alle im Referat angeschnittenen Fragen eingehend besprochen. Leider makte infolge Mangels an Zeit die Debatte wesentlich verkürzt werden. Wir glauben jedoch, daß diese Tagung dazu beigetragen hat, Klärung über die verschiedenen Fragen in die mitteldeutsche Druckerkollegenchaft zu bringen im Interesse unserer Sparte, zum Wohle unseres Verbandes.

Nach Schluß der Konferenz besaßen sich alle Kollegen zum Bahnhof zum Empfang der übrigen etwa 700 auswärtigen Teilnehmer. Unter Vorantritt einer Musikkapelle und eines Trommlerkorps rüdten vom Saalbahnhof die Kollegen der Kreise Halle und Leipzig, vom Weimar-Geraer Bahnhof die Kollegen vom Kreise Erfurt bei prächtigem Wetter in geschlossenem Zuge in dem von Naturgünstigkeiten so reich gesegneten Jena ein. Allen Beteiligten wird dieser imposante Empfang der Jenaer Kollegen unvergessen bleiben. Abends 8 Uhr fand unter freundlicher Mitwirkung des Musikvereins Glashütte, des Jenaer Kollegenfangvereins „Gutenbergs“, einer Turnerinnenabteilung der Freien Turner Jena sowie des bestens bekannten Humoristen Kollegen M. Busch (Leipzig) der Begrüßungskommers im Saale des Gewerkschaftshauses statt. Für die drei Kreisvorstände begrüßte Kollege Thomas (Leipzig), für den Jenaer Ortsverein Vorsitzender Kollege Klopfer, im Namen des Thüringer Gauverbandes Gauvorsitzer Wisla die zahlreich erschienenen Kollegen mit ihren Damen. Die Festrede hatte in dankenswerter Weise Kollege B. Klermann (Berlin) übernommen. In kurzen, aber markanten Worten ging der Redner auf die Spartenbewegung der Drucker, ihre Ziele und Bestrebungen im Rahmen unserer stolzen Organisation ein. Er richtete vor allem an die jungen Kollegen den Appell, sich recht reg an den Fortbildungsbestrebungen der Sparte zu beteiligen. Mehr denn je sei es gerade heute infolge der rapiden technischen Entwicklung notwendig, sein Können zu bereichern, und ließ seine Worte ausklingen in dem Ausspruch: Wissen ist Macht! Seine trefflichen Ausführungen wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Zu schnell verfloßen die wenigen Stunden im Kreise der Kollegenchaft, manche alte Erinnerung wurde wachgerufen und neue Freundschaften geschlossen.

Am Sonntag früh trafen noch eine ganze Anzahl Kollegen aus den umliegenden Orten ein, trotz der nicht gerade freundlichen Witterung. Um 9 Uhr begann unter Führung der Jenaer Kollegen die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten von Jena. Den Hauptanziehungspunkt des Druckertages bildete zweifellos die Besichtigung und Vorführung im Zeiss-Planetarium, die infolge der überaus starken Beteiligung in drei Gruppen durchgeführt werden mußte. Das Planetarium zeigt in dunklem Raum an der Decke des Gewölbes die unendliche Welt der Himmelskörper in astronomisch genau festgelegten Größen- und Bewegungsverhältnissen. Sonne, Mond und Sterne in ihren natürlichen Bahnen nach beliebigem Zeiträumen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ziehen vor dem staunenden Auge der Beschauer in ungeahnter Pracht teils schneller teils langsamer vorüber. Der tiefe Eindruck, den alle Besucher von diesem Wunderwerk der Technik mitgenommen haben, war überwältigend, und diese Besichtigung wird eine dauernde Erinnerung bleiben. Nach dem Mittagessen trafen sich die Teilnehmer zum Spaziergang nach dem in den Jenaer Bergen gelegenen Otto-Schott-Platz, einem von der Firma Schott gestifteten großen Waldpark, wo der Druckertag einen würdigen Abschluß fand. Als unter dem Vorantritt der Musik der Rückweg zu den Bahnhöfen angetreten wurde, hatte jeder das Bewußtsein, in Jena einige von echt kollegialem Geiste getragene Stunden verbracht zu haben. Der Jenaer Kollegenchaft sowie allen, die zum guten Gelingen des Ersten Mitteldeutschen Druckertages beigetragen haben, sei auch an dieser Stelle nochmals der Dank zum Ausdruck gebracht.

Leipzig.

W. Th.

Vom zwölften Gewerkschaftskongress

(Schluß.)

Einen Höhepunkt in den Verhandlungen des Breslauer Gewerkschaftskongresses bildete der am zweiten Tage behandelte Tagesordnungspunkt „Die Wirtschaft und die Gewerkschaften“. Zunächst erstattete Professor Dr. Hermbera (Leipzig) ein sehr inhaltreiches Referat über „Die deutsche Wirtschaft“. Mit wissenschaftlicher Gründlichkeit untersuchte der Redner die Gründe, die für die mangelnde Konkurrenzfähigkeit Deutschlands auf dem Weltmarkt ins Feld geführt werden, und die aus der anhaltenden Stagnation des deutschen Wirtschaftslebens entstehenden Schwierigkeiten und Elendserscheinungen für die breiten Massen des Volkes. Vom wirtschaftswissenschaftlichen Standpunkte sei es falsch, die Schwierigkeiten der deutschen Wirtschaft als durch Kriegs- und Nachkriegszeit zu erklärende unabänderliche Tatsachen aufzufassen. Heute besteht kein Rohstoffmangel mehr, sondern die Hauptschwierigkeit liegt in der Erschwerung des Absatzes der Waren und Produkte. Für den Lebenspielraum sei die Rohstoffbasis ebensowenig entscheidend wie unsere handelspolitische Nachlosigkeit. Das wird durch den Umstand bewiesen, daß unsere hauptsächlichsten Exportländer heute solche Staaten sind, in denen wir politisch einflußlos sind; so Britisch-Indien, Japan, Persien, in zweiter Linie China, Neufundland, Kanada, Ecuador, Mexiko, Ägypten und Britisch-Westafrika sowie von europäischen Staaten Schweden, Finnland und Holland. Wenn weiter behauptet wird, daß durch die Belastung aus dem Friedensvertrag und dem Dawes-Guthachten die deutsche Wirtschaft mehrfachen übermäßigen Gewalten preisgegeben sei, so ist auch das unrichtig. Die „Vorbefastung“ der deutschen Wirtschaft durch die öffentlichen Ausgaben ist von 5 auf 11 Milliarden gestiegen. Aber ein Vergleich mit den entsprechenden Ziffern in England, der Schweiz und den Vereinigten Staaten lehrt, daß dort eine Steigerung der öffentlichen Lasten auf das Dreifache, Vier- bzw. Fünffache eingetreten ist. Die Belastung der deutschen Wirtschaft durch den Friedensvertrag und die sozialen Abgaben wird jedoch reichlich ausgeglichen durch die verhältnismäßig niedrigen deutschen Löhne. Während in anderen Ländern eine Steigerung der Goldlöhne bis zu 300 Proz. zu verzeichnen ist, weist der deutsche Goldlohn von heute nur eine Steigerung von 156 Proz. für ungelernete und von 132 Proz. für gelernte Arbeiter auf. Bestenfalls kann man eine Steigerung der Goldlöhne gegenüber der Friedenszeit um 50 Proz. annehmen. Die Ersparnis der Unternehmer an Arbeitslöhnen gegenüber den europäischen Durchschnittskonkurrenten beträgt 93 Pf. pro Stunde für den gelehrten und 20 Pf. für den ungelerten Arbeiter. Für die Gesamtheit der Industriearbeiter Deutschlands berechnet, macht dies eine Ersparnis von 8 Milliarden Mark im Jahre aus. Selbst bei Annahme von Fehlerquellen kann immer noch eine Ersparnis von 4 Milliarden Mark auf das Entlastungskonto verbucht werden. Die „Vorbefastung“ der deutschen Wirtschaft wird durch diese Tatsache vollständig aufgehoben. Die deutschen Volksgenossen brauchen heute nicht schlechter zu leben als in Friedenszeiten. Die eigentliche Ursache der unabweislich bestehenden verminderten Konkurrenzfähigkeit bildet lediglich die technische, organisatorische Rückständigkeit der weitaus meisten Betriebe und die übermäßig hohe Zinsbelastung. Die deutschen Unternehmer versuchen die Wettbewerbsfähigkeit zu erreichen einerseits durch Monopolisierung des Inlandmarktes und andererseits durch Herabsetzung desjenigen Unterkontos, das ihnen als einziges Moment herabsetzbar erscheint: des Lohnkontos. Beide Mittel bedeuten den Versuch des Festhaltens des deutschen Wirtschaftslebens auf seinem ungesundesten Stande. Aufgabe der Gewerkschaften ist es daher, den Kampf um eine Erhöhung der Löhne zu führen. Weiter müssen die Gewerkschaften verhindern, daß der Versuch der Bereinigung des heutigen Zustandes von Schlichtern unterstützt wird durch Schiedsprüch, die auf lange Zeitdauer Gültigkeit haben. Ein Schiedspruch, der heute mit dem Hinweis auf die kommende Preisbauaktion begründet wird, kann nicht mehr ernst genommen werden. Die Verzögerung auf einen Preisabbau setzt eine menschliche Zweckmäßigkeit voraus, die das Normale weit überschreitet. Ein Preisabbau ist in einer ungezügelt privaten kapitalistischen Wirtschaft unmöglich. Die kapitalistische Wirtschaft ist heute anarchischer denn je. Von einer Wirtschaftsführung (die keineswegs mit Betriebsführung identisch ist) kann heute in Deutschland nicht gesprochen werden. Als weitere wichtige Aufgaben für die Mitwirkung der Arbeiter an der Wirtschaftsführung und großartige Bildungsarbeit. Grundlegend bleibe auch dafür immer der Kampf um den Lohn und der Kampf um die Freizeit zur Ermöglichung geistiger Entwicklung. Ein solcher Kampf rechtfertigt die Existenz der Gewerkschaften aufs höchste. Das allen Maßstäben standhaltenste Wertvolle an den Gewerkschaften sei es, daß sie die einzige Wirtschaftsorganisation unserer Zeit darstellen, deren Ziele nicht engherzige Interessen eines Berufsstandes darstellen. Sie seien die einzige wirtschaftliche Macht im Kampf gegen einen den Menschen zermalmenden Wirtschaftsmechanismus

Langanhaltender Beifall folgte den geistvollen Ausführungen des jungen Leipziger Gelehrten. Im unmittelbaren Anschluß behandelte der Vorsitzende des Textilarbeiterverbandes H. Jäckel das Thema „Die Wirtschaftsdemokratie“. In der langandauernden Krise im europäischen Wirtschaftsleben erblickte der Referent einen deutlichen Beweis dafür, daß die kapitalistischen Wirtschaftsführer nicht mehr fähig sind zur Beherrschung des privaten kapitalistischen Getriebes. Die Abschwierigkeiten insbesondere der deutschen Wirtschaft fordern mit gebieterischer Notwendigkeit eine Steigerung der Arbeitsergiebigkeit. Die deutsche Arbeiterschaft ist aber nicht gewillt, den Leidensweg mechanischer Taylorisierung zu gehen. Nur in der Steigerung der Persönlichkeitenergie des einzelnen Arbeiters ist ein Ausweg gegeben. Diese Steigerung setzt aber wiederum eine Betriebsführung voraus, die sich zum mindesten auf dem Wege zur Demokratie befindet und auf eine Gleichberechtigung der Arbeiterschaft im Betriebe neben dem Unternehmer hinstrebt. Demokratisierung der Wirtschaft bedeutet den Bruch mit allen kapitalistischen Prinzipien, und sie ist als die Phase des Übergangs zu einer höheren Form der Wirtschaft anzusehen. Der erste Schritt zur Wirtschaftsdemokratie wurde von den deutschen Buchdruckern getan, als diese zur Schaffung eines Tarifs schritten, durch den das Hausrecht des Unternehmers in der Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen hinter die kollektiven Abmachungen zurücktreten mußte. Inzwischen sind wir zum Betriebsrätegesetz gekommen, das trotz vieler Unvollkommenheiten uns schon eine Menge Erfahrungen hat sammeln lassen und der Arbeiterbewegung den Weg in die Zukunft weist. Daraus resultiert auch der Haß der Unternehmer gegen die Betriebsräte und das Geschrei von ihrer „wirtschaftsstörenden“ Tätigkeit. Die fortschreitende Demokratisierung der Wirtschaft kann nur erreicht werden im steten Kampf mit dem Unternehmertum, sie kann nur das Resultat gesteigerter politischer und intellektueller Macht der Arbeiterschaft sein. Redner wies insbesondere auf die Wichtigkeit hin, eigne Betriebe den Interessen der Arbeiterschaft dienstbar zu machen, wie Konsumgenossenschaften, Bauhütten und dergleichen, sowie auf die Notwendigkeit intensiver Bearbeitung der Öffentlichkeit zugunsten der gemeinwirtschaftlichen Betriebe. In der Hauptsache aber richten sich die Forderungen der Arbeiter auf die endgültige Errichtung eines mit maßgebendem Einfluß versehenen Wirtschaftsparlaments. In Deutschland bestehen 156 Handelskammern, Wirtschaftskammern der Unternehmer. Aus dem in ihnen aufgespeicherten Material über die deutsche Wirtschaft will auch die Arbeiterschaft lernen. Das Unternehmertum fürchtet und bekämpft indes den Einfluß und die politische Weltanschauung der Arbeiterschaft, weil es weiß, daß die organisierten Arbeiter zu kämpfen wissen mit den Waffen, die eine klare Erkenntnis der Wirtschaftsvorgänge liefert. Die Arbeiterschaft aber verlangt danach, die betriebstechnischen Probleme eingehend zu erörtern und zu prüfen. Sie will auch teil haben an einer besseren Ausbildung, wie sie die technischen Einrichtungen unserer Zeit gewährleisten. Eine besondere Aufgabe ist schließlich die Steigerung der politischen Aktivität der Arbeiterschaft. Die Gewerkschaften dürfen nicht abseits stehen bei großen politischen Entscheidungen, wenn sie dabei auch ihre eigne Unabhängigkeit aufrechterhalten müssen. Das Ziel der Wirtschaftsdemokratie läßt sich nur in jahrelanger Arbeit erreichen. Aber der Sieg ist sicher, weil wir wissen, daß Deutschland nur leben kann, wenn seine Arbeiterschaft ein gleichberechtigtes Glied der Wirtschaft und Gesellschaft ist. Der demokratische Staat soll unser Staat sein. Wir wollen ihn wandeln zu einem Staat der sozialen Gerechtigkeit, der sich weiter entwickelt zum sozialistischen Staat. Auch diesem Referat folgte lebhafter Beifall.

Wie die beiden Referate selbst, so stand auch die Diskussion darüber auf bemerkenswerter Höhe. Das von dem Referenten vorgelegte Material wurde im Laufe der Debatte noch wesentlich ergänzt; in erster Linie von Robert Schmidt, Eggert, Tarnow und Umbreit, während Kraus als Kommunist die Idee der Wirtschaftsdemokratie als eine Fortsetzung der Arbeitsgemeinschaftspolitik bekämpfte. Ellinger vom Verband der Sozialen Baubetriebe gab bei dieser Gelegenheit einen Überblick über die Entwicklung der Bauhüttenbewegung, die bereits 181 selbständige soziale Baubetriebe mit 25 000 Arbeitern und Angestellten und einen Umsatz von 50 Millionen Mark aufweist. Die Bauhüttenbewegung verfolgt den Zweck, Presse in die Preispolitik der privaten kapitalistischen Unternehmer zu schlagen und durch eine aktive Preispolitik die Lohnpolitik der Gewerkschaften zu ergänzen. Darüber hinaus will sie den Arbeiter aus einem Objekt zum Subjekt der Wirtschaft machen. Es folgten sodann die Schlußworte der beiden Referenten, in der diese die von ihnen vertretenen Ideen noch einmal unterstrichen resp. verteidigten.

Darauf erfolgte die einstimmige Annahme zweier sehr umfangreicher, vom Bundesvorstand vorgelegter Entschlüsse. In der ersten, im Sinne einer Demokratisierung der Wirtschaft gelegenen Entschlußfassung wird die verkehrte Wirtschaftspolitik der Unternehmer gebrandmarkt. Es heißt darin u. a.: „Nicht niedrige Löhne und lange

Arbeitszeit in Verbindung mit technischer Rückständigkeit, sondern hohe Löhne, kurze Arbeitszeit, rationelle Produktionsmethoden und Organisation der Wirtschaft geben Gewähr für den wirtschaftlichen Aufstieg und die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands auf dem Weltmarkt." In der zweiten Entschließung wird die Stellungnahme des Kongresses zu Berufs-kammern und Reichswirtschaftsrat festgelegt. Angenommen wurde ferner noch ein Antrag, der den Gewerkschaften empfiehlt, die Bauhüttenbewegung nach besten Kräften zu unterstützen.

Zum nächsten Tagesordnungspunkt, „Die Sozialgesetzgebung in Deutschland“, erstattete stellvertretender Bundesvorsitzender Hermann Müller das einleitende Referat. Er zeigte darin alle Mängel auf, die namentlich infolge der Inflationszeit auf sozialpolitischem Gebiet zutage traten, gleichzeitig die Forderungen der Gewerkschaften begründend, die sich auf den Ausbau der deutschen Sozialgesetzgebung erstrecken.

Eine sehr ausgiebige Aussprache folgte dem Referat und in den zu verfolgenden sozialpolitischen Zielen stimmten alle Diskussionsredner mit dem Referenten völlig überein. In der zu dem Punkte einmütig angenommenen Entschließung wird an erster Stelle der Aufbau eines wirklich sozialen Arbeitsrechts und die Schaffung eines Arbeitsvertragsgesetzes als Zusammenfassung aller den Arbeitsvertrag betreffenden Bestimmungen gefordert sowie die Schaffung eines Tarifvertragsgesetzes. Im übrigen protestiert die Entschließung gegen die durch das gegenwärtige Schlichtungswesen geschaffene Beschränkung des Koalitionsrechts. Dagegen werden die schnellste Schaffung einer ausreichenden Arbeitslosenversicherung und die Vereinheitlichung der ganzen Sozialversicherung verlangt.

Am letzten Tage des Kongresses gelangte zunächst die Organisationsfrage zur Verhandlung, ein Tagesordnungspunkt, der vielleicht einer der umstrittensten geworden wäre, wenn er nicht schon vorher durch ein Kompromiß seine Borentscheidung im Bundesauschuß gefunden hätte. Unser Kollege Peter Graßmann war als Referent deshalb benötigt, der Situation Rechnung zu tragen. Er ging denn auch im wesentlichen nur auf die geschichtliche Entwicklung der Organisationsfrage ein und schilderte im einzelnen die Tätigkeit der nach dem Leipziger Kongreß vom Bundesvorstand auftragsgemäß eingesetzten Kommission und der von ihr eingesetzten Unterkommissionen, um damit den Vorwurf zu entkräften, als ob die Zentralinstanzen den Beschluß des Leipziger Gewerkschaftskongresses zur Organisationsfrage sabotiert hätten. Eine sachliche Einigung zwischen den einander widerstrebenden Ansichten in dieser Frage war nicht möglich, ja es kam sogar so weit, daß die Vertreter einzelner großer Verbände erklärten, daß ein zwingender Beschluß zur Umwandlung der bestehenden Organisationen zu Industrieverbänden für sie untragbar wäre und ihre weitere Zugehörigkeit zum ADGB in Frage stellen würde. Um die einheitliche Geschlossenheit des Bundes nicht zu gefährden und doch den verschiedensten Wünschen möglichst gerecht zu werden, sei ein Kompromiß entstanden, das seinen Ausdruck finde in einer vom Bundesauschuß vorgelegten Entschließung. Wenn es den Anhängern beider Richtungen in der Mehrzahl sehr schwer gefallen sei, diesen Kompromißvorschlägen zuzustimmen, hätten sie sich doch im Interesse der Einheit der Gewerkschaftsbewegung dazu entschlossen.

Nach unwesentlicher Diskussion, in der u. a. Dißmann namens der Metallarbeiterdelegation eine Erklärung abgab, daß diese ihre zum Leipziger Kongreß gestellten Anträge auf Schaffung einheitlicher Industrieverbände aufrecht hält und aus sachlichen Gründen die Entschließung des Bundesauschusses ablehnt, wurde die Entschließung gegen die Stimmen der Metallarbeiterdelegation mit großer Mehrheit angenommen. Sie hat folgenden Wortlaut:

Der 12. Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands weist erneut auf die Notwendigkeit hin, daß die dem Bund angeschlossenen verwandten Berufsorganisationen zum Zwecke möglichstster Verstärkung der gewerkschaftlichen Kräfte und zur Vereinheitlichung der gesamten Organisation sich zu *F u n d u s t r i e v e r b ä n d e n* zusammenschließen. Der Kongreß erkennt an, daß seit dem Beschluß von Leipzig im Jahre 1922 der Zusammenschluß und damit die Konzentration der Gewerkschaften gute Fortschritte gemacht hat. Er erblickt in dieser freiwilligen Verschmelzung der Verbände die beste Entwicklungsmöglichkeit auch in der Zukunft und beauftragt den Bundesvorstand, auf Grund der neuen Bundesfakung die Industrieorganisation nach Möglichkeit zu fördern.

Im Hinblick darauf, daß in gewissen Industrien durch selbständiges Vorgehen einzelner Verbände bei Lohnbewegungen Nachteile und Schädigungen für andre Verbände oder deren Mitglieder entstanden sind, verpflichtet der Kongreß sämtliche dem Bund angeschlossenen Gewerkschaften nachdrücklich zur strikten Befolgung der hierfür geltenden Vorschriften der Bundesfakungen. Insbesondere der folgenden:

1. Bei Lohnbewegungen, die mehrere Gewerkschaften umfassen oder in ihrem Verlauf voraussichtlich in Mitleidenschaft ziehen können, ist es Pflicht der beteiligten Gewerkschaften, sich rechtzeitig vorher gegenseitig zu verständigen oder über deren Durchführung zu einigen.

2. Bei gemeinsamen Lohnbewegungen in solchen Industrien, in denen Mitglieder mehrerer Verbände beschäftigt sind, obliegt die Führung der Bewegung der mit der Mehrheit der Mitglieder beteiligten Gewerkschaft.

3. Treten nur die Angehörigen eines Berufes für sich allein in eine Lohnbewegung, so hat deren Verband rechtzeitig vorher die führende Organisation in Kenntnis zu setzen, um eine Verständigung unter den beteiligten Verbänden herbeizuführen. Da bei jeder Teilbewegung, besonders bei einem Teilstreik, die Gefahr besteht, daß die Gesamtheit der Beschäftigten mit hineingezogen wird, ist es unbedingte Pflicht jeder Berufsgruppe, bei ihrem Vorgehen auf die übrigen Organisationen und die Interessen der Gesamtheit Rücksicht zu nehmen.

4. Keine Gewerkschaft darf selbständig für sich allein ihre Forderungen aufstellen, ehe sie nicht mit den übrigen beteiligten Verbänden eine entsprechende Verständigung versucht hat.

5. Lehnt die führende Organisation die Unterstützung eines nicht genehmigten gemeinsamen Streiks ab, so dürfen auch die andern mitbeteiligten Gewerkschaften keine Unterstützung zahlen.

6. Läßt eine Berufsgruppe es an der gebührenden Rücksichtnahme auf das Interesse und die Stellung der Mehrheit fehlen, so kann sie nicht verlangen, daß ihr gegenüber Solidarität geübt wird.

Der Kongreß erinnert ferner an die geltenden Vorschriften über die notwendige Beschränkung bei der Zusammenfassung der Verhandlungskommissionen sowie bei dem Abschluß und der Unterzeichnung von Tarifverträgen. Indem der Kongreß demgegenüber auch die festgelegten solidarischen Pflichten der führenden Organisation in die Erinnerung ruft, spricht er die bestimmte Erwartung aus, daß durch allseitige Beachtung dieser Bestimmungen seitens der Verbände und der Gesamtheit ihrer Mitglieder in Zukunft Schädigungen einzelner Gewerkschaften oder deren Mitglieder vermieden werden. Der Bundesvorstand wird beauftragt, Bestreben hiergegen mit den sachunabhängigen Mitteln entgegenzutreten.

Der Kongreß spricht endlich aus, daß neben der notwendigen Stärkung der Einzelverbände und neben der Förderung der Industrieorganisation die stärkste Konzentration der deutschen Gewerkschaften in der Geschlossenheit und starken Macht des ADGB zu erblicken ist. Die Einheit des Bundes zu wahren und seinen Einfluß zu vermehren, ist die Pflicht aller angeschlossenen Verbände und jedes Gewerkschaftsmitgliedes.

Der Kongreß ruft die Arbeiter und Arbeiterinnen im ganzen Land, insbesondere auch die Jugend, hiermit auf, durch zahlreicheren weiteren Beitritt die Gewerkschaften zu stärken. Angesichts des allseitigen Ansturmes des vereinigten Unternehmertums auf die Rechte und Interessen der Arbeiterschaft müssen alle, die letzter noch fernstanden oder sich zurückgezogen haben, in solidarischer Pflichterfüllung ihren Platz in den Gewerkschaften finden. Dann werden die Verbände und der Bund den schweren Kampf um die Hebung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der gesamten Arbeiterklasse um so erfolgreicher führen können.

Ebenso reibungslos wie die Organisationsfrage erledigte sich die Beratung der Bundesfakungen, deren beschlossene Änderungen u. a. auch noch wichtige Bestimmungen enthalten über gemeinschaftliche Lohnkämpfe, die die Erziehungswelt des ADGB erweitern. Auch eine Reihe mehr formaler Änderungen der Bundesfakungen wurden nach dem Vorschlage des Bundesvorstandes gutgeheißen.

Das Resultat der *W a h l* des *B u n d e s v o r s t a n d e s* ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder.

Nachdem noch die ausländischen Gäste zu Worte gekommen waren, und der Vorsitzende *B r a n d e s* einen kurzen Rückblick auf die ersprießliche Arbeit des Kongresses geworfen hatte, wurde dieser am Freitag nachmittag mit einem begehrten aufgenommenen Hoch auf die deutschen Gewerkschaften und auf die *A m s t e r d a m e r* Internationale geschlossen.

In verhältnismäßig kurzer Zeit hat der Breslauer Gewerkschaftskongreß sein reiches Arbeitspensum erledigt. Die aus höchster gespannter wirtschaftspolitische Situation diktierte ihm die Gesetze seines Handelns. Einmütigkeit und Geschlossenheit gaben dem Kongreß das Gepräge bei all seinen Beschlussfassungen, die für die freien Gewerkschaften in Zukunft richtunggebend sind. In allen dem ADGB angeschlossenen Verbänden gilt es nunmehr, die organisatorischen, materiellen und geistigen Voraussetzungen zu schaffen für die Kampfereifung zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, zur Wiedereroberung des Achtstundentages wie auch zum Vormarsch auf die Wirtschaftsdemokratie. Der Weg zur Erreichung des letzten Zieles ist aller Voraussicht nach ein langer, aber trotzdem oder gerade aus diesem Grunde ist es notwendig, daß die Gewerkschaften den Weg entschlossen beschreiten. „Wer nicht die Kraft hat, silt ein fernes Ziel zu arbeiten, der ist kein Kämpfer“, so bemerkte Professor Dr. Hermsberg in seinem Referat über „Die deutsche Wirtschaft und die Gewerkschaften“. Er hat damit zweifellos ebenso recht, wie Fritz Larnow, der als wirkungsvollster Debatterredner zu jenem Referat betonte, daß durch jede Lohnsteigerung ein heftiger Druck auf die Eiterbeule des Privatkapitals ausgeübt wird. Die aktive Lohnpolitik der Gewerkschaften müsse und solle letzten Endes zur Umwälzung der Wirtschaft führen. In Deutschland seien durch die künstlich gepöppelten

Ideen, die mit der Eroberung der politischen Macht die Lösung aller sozialen Fragen verknüpfen, Illusionen von unheilvollster Wirkung hervorgerufen worden. Gegenüber der Entwicklung in andern Kulturländern sei die Gewerkschaftsbewegung politisch aktiv viel zu lange zurückgeblieben. Die politischen Illusionen seien zerbrochen. Damit sei jene Enttäuschung und Ernüchterung eingetreten, die die Ursache zu dem bildete, was wir in den letzten Jahren gewerkschaftlich erleiden mußten. Nachdem jene Illusionen zerbrochen sind, sei es eine der wichtigsten Aufgaben der Gewerkschaften, den Massen neue, auch politische Ideale zu geben. Die deutsche Arbeiterklasse brauche Ziele, nicht in nebelhafter Ferne, sondern Ziele, deren Erreichung im Sehbereiche läge. Heute und morgen und jeden Tag einen Schritt nach vorwärts, aber immer nach vorwärts. Entscheidende Mitbeteiligung und Mitarbeit der Gewerkschaften auf allen Gebieten des wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Lebens sei die Wesensaufgabe der modernen Gewerkschaftsbewegung. Innere und äußere Stärke der Gewerkschaften, ihre mit Riesenschritten ausholende Gesundung, die wieder unaufhaltsam steigende Mitgliederzahl machten es den Wirtschaftsorganisationen der Arbeiterklasse zum Gebot, sich als die gegebenen Massenorganisationen der Arbeiterklasse zur Wahrung der ökonomischen und politischen Interessen der Lohn- und Gehaltsempfänger zu fühlen und führend zu betätigen.

Der Breslauer Gewerkschaftskongress hat in seinen Richtlinien und Beschlüssen die Marschroute festgelegt für das gesamte Wirkungsgebiet der Gewerkschaften. Insbesondere machte es der Kongress aber den Gewerkschaften zur ersten Pflicht, sich tatkräftig einzusetzen für die Demokratisierung der Wirtschaft. Damit sind der gewerkschaftlichen Kulturarbeit von neuem die Wege gewiesen, die beschritten werden müssen, um das hohe Ziel zu erreichen, das der Gewerkschaftsbewegung vorsteht: die wirtschaftliche Befreiung der Arbeiterklasse. Möge die Arbeit des 12. Kongresses der Gewerkschaften Deutschlands überall die notwendige und gerechte Würdigung finden, die sie verdient!

Korrespondenzen

S. Wschallenburg. In unserer ausbelebten Versammlung am 23. August wurde u. a. die jetzige Wirtschaftslage eingehend beleuchtet und nachstehende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die Preissteigerung der täglichen Bedarfsartikel, insonderheit aber der Lebensmittel, hat in den allerletzten Wochen enorme Formen angenommen, die einen schreienden Gegensatz zwischen dem Einkommen und den allernotwendigsten Ausgaben zeitigen. Dieses Mißverhältnis zwischen Einkommens und Existenzminimum tritt heute auch schon bei den im Buchdruckgewerbe beschäftigten Kollegen tragend auf. Die Ursachen dieser Teuerung sind ja bekannt. Es gehört keine prophetische Gabe dazu, heute schon zu behaupten, daß in den allernächsten Wochen die Teuerung weiter anzieht. Der von der Regierung angekündigten Preisentlastung allion stehen wir skeptisch gegenüber; wir schließen uns nach der Richtung hin voll und ganz den Ausführungen des Kollegen Eggert vom Bundesvorstand des ADGB an, der anlässlich einer Besprechung mit der Regierung dieser erklärte, daß der Bundesvorstand der Regierung nicht den guten Willen abspiege, andererseits aber nicht an die Macht der Regierung glaube, die in Aussicht gestellte Preisentlastungsaktion durchzuführen. Bei der letzten tariflichen Lohnrevision für unser Gewerbe wurde in den letzten Bestimmungen diese Regelung als bis zum 31. Dezember 1925 geltend bezeichnet. Wenn unser Vertreter einer solchen Regelung zugestimmt haben, so deswegen, weil beim Abschluß dieser Regelung ganz andre Verhältnisse vorlagen und zu der Zeit auch nicht voraussehbar war, daß die Verhältnisse auf dem Wirtschaftsmarkt eine solche anormale Entwicklung annehmen könnten. Unter diesen Umständen auf die Weiterbestattung der abgeschlossenen Regelung bis zum vorgesehenen Zeitpunkt zu bestehen, würde nicht zuletzt jeden moralischen Ehrgeiz und vitalsten Grundfäden von Treu und Glauben zuwiderlaufen. Der Bezirksverein Wschallenburg im Verbands der Deutschen Buchdrucker ersucht daher seinen Gauvorstand, unverzüglich die nötigen Schritte beim Verbandsvorstand einzuleiten mit dem Ziel, die geeigneten Maßnahmen zu beraten, die geeignet sind, einen Ausgleich zwischen Teuerung und Einkommen der Berufsmitglieder zu schaffen. Weiter werden unsere Verbandsvertreter ersucht, bei den zu tätigen Verhandlungen darauf Bedacht zu nehmen, daß eine sogenannte Sicherheitsklausel in dem nächsten Lohnabkommen aufgenommen wird, wonach bei Auftreten anormaler Verhältnisse zu einem früheren Zeitpunkt, als vorgesehen, die Lohnverhältnisse neu geregelt werden müssen.“

Wiesfeld. Der Bezirksvorstand hatte zum 9. August die Kollegen zu einer Versammlung nach Waderborn, der Hochburg des Guttenberabundes, eingeladen. Trotz der tropischen Hitze war eine stattliche Anzahl Kollegen erschienen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles bekam unser Gauvorsteher Verttram (Köln) das Wort zu seinem Vortrag: „Aus der Gewerkschaftsbewegung“. In sachlichen Ausführungen schilderte uns der Referent die Entwicklung der Gewerkschaften und streifte hierbei auch die christliche Arbeiterbewegung, die als Schrittmacher des Unternehmertums im Kampf und der Niederhaltung der Arbeiterklasse und der Bekämpfung der freien Gewerkschaften zu bezeichnen ist. Eine Beleuchtung sämtlicher Gewerkschaftsrichtungen folgte

und Redner eroberte mit dem Guttenbergbund, dessen Mitgliedschaften der letzten Zeit ins richtige Licht gestellt wurden. Reicher Beifall lohnte die anderthalbstündigen Ausführungen des Referenten. Nachdem Kollege Sois den Kassenbericht gegeben und eine Reihe Ausnahmen gestattet waren, fand die Erbrung der Jubilare statt. Auf eine 10jährige Mitgliedschaft konnten die Kollegen Eduard Liegner, Ernst Koch und August Müding zurückblicken, außerdem waren zehn Kollegen mit einer Mitgliedschaft von 25 Jahren vorhanden. Vorsitzender Herlströter fand schöne Worte für die Jubilare, und mit einem Hoch auf die Jubilare und den Verband fand die gutverlaufene Versammlung ihren Abschluß.

Sollingen. Die Buchdruckerei der Firma Stolmann (Papier-Industrie) in der Berastraße in Sollingen weigert sich noch immer, den Buchdrucker tarif in zuverlässiger Form anzuerkennen. Infolgedessen sind Konditionsangebote dieser Firma nach wie vor abzulehnen.

Allgemeine Rundschau

Nachdemwertes Beispiel. Aus Anlaß ihres 25jährigen Geschäftsjubiläums überraschte die Firma Merzdorf & Frosch, lithographische Kunst- und Buch- und Steindruckerei, in Saalfeld ihr Gesamtpersonal mit der Auszahlung eines Extrawochenlohnes. Der Tag selbst wurde durch Arbeitsruhe begangen. Am Abend vereinigten eine wohlgeleitete Feier auf Kosten der Firma Inhaber und Personal zu einigen frohen Stunden.

Zur Arbeitsmarktlage im Buchdruckgewerbe. Die Arbeitslosenabnahme in unserm Verbands im Monat August erstreckte sich auf 200 Zahlstellen. 37 davon mit 3236 Mitgliedern fanden keinen Bericht an die Hauptverwaltung ein. Die Gesamtmitgliedszahl betrug 75 100. An Arbeitslosen wurden gezählt 982 (gegen 790 im Juli). Es arbeiteten verkürzt 12 Mitglieder, nämlich bis zu 8 Stunden 2 Mitglieder, über 9 Stunden 1 Mitglied, 17 bis 24 Stunden 9 Mitglieder.

Sie verdienen nichts! Jedem ist wohl das Leid- und Magenleid der Unternehmer bekannt, das sie an den heutigen Preisen nichts mehr verdienen. Wenn man die Herrschaften klagt hört, sind sie wirklich nicht mehr in der Lage, die „hohen“ Löhne zu zahlen. Anders klingt schon die Melodie des Liedes, wenn man hinter die Preisfaktulationen dieser Leute kommt und erfährt, was heute immer noch wirklich verdient wird. Dafür eine kleine Kostprobe. Es wurde verdient an einem Liter Tinte 1913 35 Pf., 1925 90 Pf.; an einem Duzend Bremer Börsefedern 1913 6 Pf., 1925 12 Pf. Dazu nur eine kleine Bemerkung: Wo sind die Löhne über 100 Proz. gestiegen? Die Gewinne, die gar nicht vermindert sein dürften, werden beträchtlich, wenn man die Verteuerung betrachtet, die das Rohmaterial auf dem Wege zum Fertigprodukt erfährt. Dafür nur einige Beispiele aus der Papierbranche. 50 Bogen hohles Schreibpapier kosten ab Fabrik 45 Pf. Im Kleinhandel (Ladenpreis) müssen 1,25 M. für sie bezahlt werden. Der Anteil des Fabrikpreises macht nur 30 Proz. des Ladenpreises aus. Dagegen ergibt sich eine Verteuerung auf dem Wege zum Verbraucher in Höhe von 178 Proz. Wir können aber noch mit tollerem Beispielen dienen:

	Fabrikpreis des Papiers	Ladenpreis des Gegenstandes	Verteuerung vom Rohmaterial bis zum Verbraucher
100 Briefumschläge Hanf	0,19 M.	0,75 M.	295 Proz.
1 Schulfreihäft	0,04 M.	0,12 M.	172 Proz.
1 Notizbuch, 70 Blatt	0,08 M.	0,45 M.	456 Proz.
1 Zeitschrift Scherls Woche	0,07 M.	0,50 M.	594 Proz.

Diese Beispiele lassen sich unbegrenzt vermehren und finden sich wohl so ziemlich in jeder Branche. Wir fragen: Wird heute nicht genug verdient? Schämt man sich nicht, den Verbrauchern und Arbeitern, denen man Hungerlöhne zahlt, das Lied von den ungenügenden Gewinnen zu singen?

Lohnbewegung der Eisenbahner. Die Forderung der Eisenbahnergewerkschaften nach einer allgemeinen Erhöhung der Grundlöhne wurde von der Reichsbahnverwaltung und neuerdings auch vom Schlichter abgelehnt. Nach einem im Anschluß an Verhandlungen zwischen den Beteiligten im Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedsspruch soll in der Lohnfrage alles beim alten bleiben. Der Schiedsspruch besagt im wesentlichen folgendes: „Unter Berücksichtigung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Preisentlastungsaktion der Regierung bleiben die Grundlöhne unverändert. Die Zulagen der Direktionsbezirke gelten als tarifliche Regelung. Die Schichtlohnzulage wird von 10 auf 20 Pf. erhöht. Die von der Verwaltung eingeführte Rangierzulage erhält Gültigkeit bis zum Ablauf des Rahmentarifvertrages.“ Wie nicht anders zu erwarten, haben die Eisenbahner den Schiedsspruch rundweg abgelehnt. In der dem Reichsarbeitsminister gestellten Begründung der Ablehnung wird darauf hingewiesen, daß der Schiedsspruch von falschen Voraussetzungen ausgeht, indem er eine noch gar nicht bewiesene Preisentlastungsaktion und eine mit Tatsachenmaterial bestrittene finanzielle Notlage der Reichsbahngesellschaft als vorhanden unterstellt. Der Schiedsspruch berücksichtige nicht die tatsächlichen Verhältnisse, nämlich daß seit der letzten Lohnfestsetzung eine sehr erhebliche Verteuerung der Lebenshaltung eingetreten ist. Die Gewerkschaften seien daher moralisch verpflichtet, jede Gelegenheit zur Anpassung des Einkommens ihrer Mitglieder an die Teuerung wahrzunehmen, weshalb sie sich alle Schritte vorbehalten.

Das Lohnproblem als Kern des Wiederaufbaues. Dem Reichsdienst der deutschen Presse („Vollständliche Wirtschaftsberichte“) entnehmen wir nachstehendes Urteil des Direktors einer Kommunalbank über die Lohnpolitik als Kernproblem des Wiederaufbaues: „Der Sturz der Effektenkurve an der Berliner Börse am 10. Juni d. J. hat neben vielen

LEIPZIGER KORREKTORENVEREIN

Sonnabend, den 19. September, abends 7 Uhr, im „Lehrervereinshaus“, Kramerstrasse:

XXI. GRÜNDUNGSFEST

Mitwirkendes:
Frau Johanna Genselbach (Konzertsängerin), Herr Prof. Otto Weinsich, Lehrer für Klavier an Konservatorium, Doppelquartett des Gesangsvereins „Gutenberg“ unter Leitung des Dirigenten Herrn Alfred Schweichert, Künstlerorchester: Bernhard (Violine), Pammier (Klavier), Schlemmiller (Cello).

Festrede: Kollege Friedrich Oberüber (Berlin). Nach den Vorträgen Festball.

Um 12 Uhr: Gemeinsame Kaffeetafel. Herrenkarte 1 M. Damenkarte 50 Pf.

Zu dieser kollegialen Feier werden die Kollegen und Freunde unserer Sparte nebst ihren werten Angehörigen freundlichst eingeladen.
Der Vorstand

Hochfeine Offset-Vollbütlinge

Die Riste 5 Pfund netto Inhalt . . . 2,50 bis 3,00 M.
Die Riste 2 Pfund netto Inhalt . . . 1,05 bis 1,20 M.

Hochfeine Kiele Sprotten

Je Riste 1 Pfund brutto für netto . . . 0,80 bis 0,85 M.

Feinste Speckfundern

Je Riste 4 Pfund netto Inhalt, je Pfund 0,90 bis 1,00 M. ab Eckernförde.

Bei Bezug von 20 kg an freier Bord unter Nachnahme.

Baltische Fischindustrie
Eckernförde (Ostsee) Nr. 21.

Monotypefeger

(D) mit längerer Praxis für wissenschaftlichen Werksatz gesucht. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüchen an D. O. Teubner, Leipzig, Poststr. 3.

Tüchtiger Schweizerdegen

sowie tüchtiger
Aktzidenz- und Inseratenfeger
zum 27. September oder etwas später eventuell für dauernd gesucht.
„Warenze Zeitung“, Waren l. Medib. [365]

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen erfahrenen

Rotationsfeger

für 16seitige König- & Bauersche Wanderrotation mit Zweifarbeneinrichtung sowie einen tüchtigen

Aktzidenz- und Inseratenfeger

in angenehme Dauerstellung. Angebote mit Gehaltsforderung erbeten an „Oppladener Zeitung“ (Müller & Co.), Oppladen b. Köln.

Buchdruckfachmann

ledig, 20 Jahre alt, Setzer und Stereotypsetzer, der an sauberes Arbeiten gewöhnt ist, gewandter Korrektor, auch in Bureauarbeiten (Stenographie, Schreibmaschine, Buchführung, Korrespondenz, französische Sprachkenntnisse) bewandert, sucht geeignete Stellung — möglichst im Ausland.
Gefl. Angebote unter F. G. 389 an die Geschäftsstelle des Blattes, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Korrektor

mit französischen Sprachkenntnissen, auch für griechischen Satz, stenographiekundig, 26 Jahre alt, ledig, sucht Stelle, event. auch als Setzer oder Stereotypsetzer.
Gefl. Offerten unter Nr. 388 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Junger tüchtiger Schriftsetzer

in Aktzidenz, Anzeigen, Tabellen-, Katalog- und Werksatz gut bewandert, sucht sofort per sofort zu verändern.
Gefl. Offerte mit Lohnangabe erbeten unter F. G. Magdeburg, hauptpostlagernd. [390]

Junger ordentlicher Schriftsetzer

der sich in modernen Aktzidenzsetzerei weiter ausbilden möchte, sucht sofort Stellung.
Gefl. Angebote unter Nr. 333 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Typographfeger

(U-B) sucht anderweitige Stellung, am liebsten Großstadt Süddeutschlands. Gehaltsverfügung.
Werte Offerten unter Nr. 387 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Monotypefeger

(D), mit langjähriger Praxis wünscht sich in Dauerstellung zu verändern. Tätigkeiten bevorzugt.
Gefl. Angebote mit Lohnangabe unter G. C. 375 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Tüchtiger Monolinefeger

mit langjähriger Praxis, erstklassiger Arbeiter, wünscht sich zu verändern, wo ihm eventuell Gelegenheit geboten ist, ein andres System zu erlernen.
Offerten unter Nr. 386 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Buchdruckfachmann

30 Jahre alt, ledig, mit guten Maschinenkenntnissen für Besatzung und Durchführung der Druckaufträge, Berechnung und Offertenabgabe, wünscht sich in selbständ. Position zu verändern.
Offerten unter Nr. 349 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Maschinenmeister

bewandert an Schnellpresse (in Platten, Werk und Aktzidenz) Regel, Rotation und in der Stereotypie, sucht Stellung.
Angebote unter Nr. 339 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Junger tüchtiger, vorwärtsstrebender

Linotypefeger
wünscht sich zu verändern.
Gefl. Angebote mit Lohnangabe erbeten unter Nr. 373 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstr. 7.

Linotypefeger

vierj. Praxis, gut. Maschinenk. u. pflieger, sucht sich zwecks Besuch d. Fachkurs nach Leipzig oder Berlin zu verändern. Am liebst. Tagl. Ang. mit Lohn an A. Seifensüßler, Hamburg 9, Reimarusstraße 13 III.

Schweizerdegen

24 Jahre alt, vorwieg. Drucker, firm in allen vorkommenden Arbeiten, auch Buchdruck, vertraut mit Sauger, sucht für Oktober Stellung in Gebirgsgegend oder unmittelbar Nähe. [390]

Gefl. Offerten mit Lohnang. an H. Fleischer, Jena l. Hann., Kurze Straße.

Illustrationsdrucker

30 Jahre alt, firm im Werk- und Plattendruck, vertraut mit Unversalapparat u. Windsbraut, sucht sich in Leipzig zu verändern.
Gefl. Offerten erbeten unter Nr. 377 an d. Geschäftsst. des „Korr.“, Leipzig, Königstr. 7.

Stereotypsetzer

in allen einschlägigen Arbeiten bewandert, gelernter Setzer, 28 Jahre alt, ledig, sucht Stellung im

Ausland

Gefl. Offert. unter Nr. 387 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstr. 7, erbeten.

Vertreter

zum Verkauf meiner Schrägkittel u. Druckerauge überall gegen gute Provision gesucht. [368] H. Schilde, Plau l. M. Berufskleidungsfabrikation.

Dr. O. Kouenhoff

Am Morienbach 8, Fernpredher 22248, aus dem Urlaub zurück!

Schweinsköpfe

mit dicker durchwachsender, fleischiger Backe, Postkoll netto 9 Pfund 4,70 M., 9 Pfund Euter - Bauchfleisch 5,40 M., 9 Pfund erstklassige Schinkenblock-Cerrelat- und Salamivurst 17,10 M.

Käse

direkt an Verbraucher 9 Pfd. gelber Broden 4,95 M. 9 Pfd. rote Kugel 4,95 M. 9 Pfd. dänischer Kämer Fett-8,85 M. 9 Pfund dänischer Schmelzkäse Fett-10,60 M. [101] ab Norderl. - Nachnahme.

Carl Ramm, Norderl. (Holstein), Nr. 55 d.

Echtes Haarlemer Öl

60 Pf. DIE FLASCHE ERHALTUNGSAPOTHEKEN

Sehermittel

direkt vom Hersteller! blauweiß-gelblich, blau und grau, in 100, gut. Qualitäten Länge 110 120 130 cm Preis 6,50 6,75 6,95 M. in erstklassigem Körper 8,50 8,75 8,95 M. mit Umlegebogen 30 Pf. mehr. H. Schilde, Plau l. M. Berufskleidungsfabrikation.

Sprachunterrichtsbriefe

gut erhalt. Latein, Polnisch, Schwedisch, Griechisch, Russisch, zu kaufen gesucht. Gefl. Angeb. m. Preis an Dr. 378 an die Geschäftsst. des „Korr.“, Leipzig, Königstr. 7.



Der tüchtigste, billigste Kameraraschloper Dekavon 125

Preis 90,- gegen monatlich 10,- wochentlich

Rudolf Schilling

Lehrstuhl Doppelkammer 1111, Vergrößerung 1:1 bis 1:10,000, Holzgehäuse mit Kunstlederbezug, Lederbogen, Metall-Laufbohrer für Platten & Film 9 x 12

Dresdner Camera-Vertrieb Dresden 12

Verlangen Sie Preisliste F über unsere weiteren Apparate.

Am 9. September verschied nach längerem Leiden unser lieber Kollege, der Schriftsetzer

Adam Burschel

aus Fulda, im 65. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

Die Kollegen der Frankfurter Societäts-Druckerei, Frankfurt a. M.

Am 9. September verstarb unser lieber Kollege, der Schriftsetzer

August Schlegelinger

im Alter von 64 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

Das Personal der Buchdruckerei Emil Herrmann sen., Leipzig.

Am 25. August verstarb durch Unglücksfall unser lieber Kollege, der Maschinenmeister

Adolf Wörmann

im Alter von 41 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [393] O.-V. „Gutenberg“ Eisenfichen.

Am 9. September verstarb ein der Folgen einer Magenoperation unter werter Kollegen, der Setzer

Adam Burschel

aus Fulda, im Alter von 63 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

O.-V. Frankfurt a. M.

Am 24. August verstarb, auf der Wanderschaft befindlich, im Krankenhaus zu Weimar der Drucker [386]

Artur Kiehn

aus Bresslau, im Alter von 21 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

O.-V. u. Bezirksverein Weimar.

Buchdruckerverein Hamburg-Altona

Donnerstag, den 17. September, abends 7 Uhr, im Musiksaal des „Gewerkschaftshauses“:

Außerordentliche

Generalversammlung

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. „Jehn Wochen Kampf unserer Schriftsetzer“ (Referent wird in der Versammlung bekanntgegeben); 3. Beschlussfassung über Erhebung eines Streikbeitrags; 4. Wahl eines Vorkämpfers an Stelle des ausgeschiedenen Kollegen Berg; 5. Bericht vom Gewerkschaftskongress; 6. Bericht vom Disziplinrat. Mitgliedsbuch legitimiert. Der Vorstand.

Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker

Berlins und Umgegend

Sonntag, den 20. September, vormittags 10 Uhr, im „Dresdner Kasino“, Dresdner Straße 56:

Vereinsversammlung

Tagesordnung:

1. Neuaufnahmen; 2. Vortrag: „Zellgemäße Spartenfragen“; 3. Verschiedenes.

Achtung: Die Feler des 33. Stiftungsfestes des Vereins findet am Sonntag, dem 26. Oktober, in den Geländebäumen des „Dresdner Kasinos“ statt.

Es ist Pflicht aller Kollegen, in der Versammlung sowie zum Stiftungsfest zu erscheinen. Willkommenskarte in der Versammlung, bei den Vertrauensleuten und im Verkehrslokal. Der Vorstand.

Bildungs-
verband der **Deutschen**
Ortsgruppe **TVB** **Buchdrucker**
Berlin

Am Freitag, 18. September, abends 8 Uhr, im „Berliner Klubhaus“, Ohmstraße 2:

Vortragsabend

Graphiker Heinz Reune spricht über: „Das künstlerische Signet“. Der Vortrag wird durch Demonstrationen im Lichtbild und durch eine Ausstellung von 100 Tafeln unterstützt. Ferner erfolgt Vorklärung über den Vertretertag in Leipzig. Die Einzelneinzelheiten und den Belegplan für die am 13. Oktober beginnenden acht Kurse und die Demonstrationsvorläufe an drei Schreibmaschinentypen liegen an diesem Abend aus. Es wird gebeten, alle Verbandsmitglieder auf diese günstige Fortbildungsmöglichkeit aufmerksam zu machen.

Soeben erschienen: 7. Auflage [101]

„Die Meisterprüfung im Buchdruckgewerbe“

von F. v. Lindl, Mitglied der Meisterprüfungskommission, mit besonderer Berücksichtigung des neuesten Buchdruckprekatalogs, Ausgabe März 1925, 6,20 M. bei Voreinsendung, 6,50 M. per Nachn. F. v. Lindl, München, Wolfsteckkonto 910.

Typographfeger

(U-B) in gutgehaltene Stellung gesucht. [365] Louis Heuser'sche Buchdruckerei, Neuwied a. Rh.